

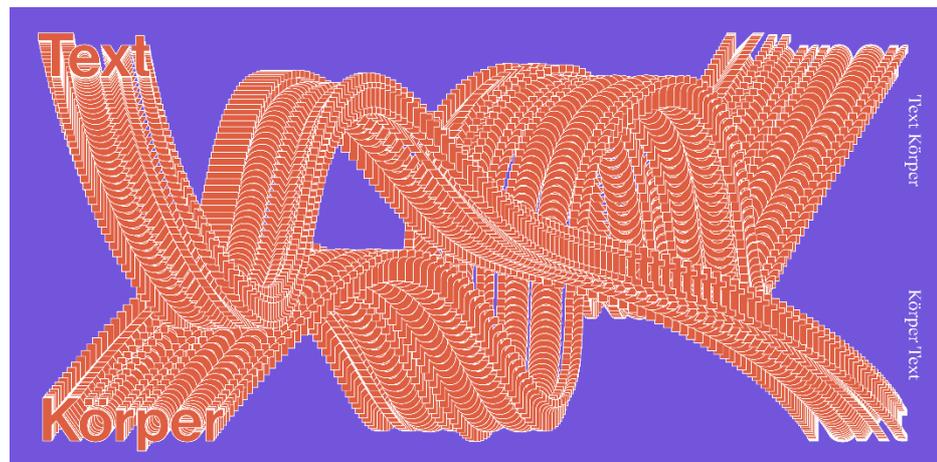


hvg handverlesen

TextKörper – KörperText

Ein Projekt der Lettrétage in Zusammenarbeit mit der
Literaturinitiative »handverlesen«

Pressemappe



Inhaltsverzeichnis

- 1) Interview mit Franziska Winkler (Künstlerische Leitung) (S. 2–3)
- 2) Informationen zur Künstlerischen Leitung und den Künstler*innen (S. 4–6)
- 3) Hintergrundinformationen zum Lettrétage e. V. und zu »handverlesen« (S. 7)

Pressekontakt:

Judith Tetzlaff; Kirchner Kommunikation; Gneisenaustraße 85; 10961 Berlin
Tel.: 030-84 71 18 0; Fax: 030-84 71 18 11; E-Mail: tetzlaff@kirchner-pr.de

Kurz-Interview mit Franziska Winkler, Künstlerische Leitung von »TextKörper – KörperText« und Mitbegründerin von »handverlesen«

*Am 5. und 6. November findet die Veranstaltung »TextKörper – KörperText« in der Lettrétage in Kooperation mit »handverlesen« unter der künstlerischen Leitung von Franziska Winkler statt. An zwei Abenden präsentieren vier Taube¹ Künstler*innen gemeinsam mit zwei hörenden Autor*innen und einem Sound Designer fünf literarisch-performative Stücke, die im Rahmen eines fünftägigen Produktionsworkshops entstanden sind.*

Wofür steht die Literaturinitiative »handverlesen«?

Franziska Winkler: »handverlesen« nimmt Literatur in die Hand. Die Initiative setzt sich dafür ein, dass Literatur in deutsche Gebärdensprache übersetzt, vermittelt und verbreitet wird. Unter dem Motto »Text kommt in Bewegung« versteht sich »handverlesen« als eine mehrsprachige Literaturinitiative, die Texten mehr Bewegungsfreiheit verschafft – in Laut- und Gebärdensprache. Wir fordern ein neues Verständnis von Literatur, das nicht nur schriftliche, sondern auch visuell, gebärdende Texte einschließt. Die hörende Literaturwelt braucht endlich gebärdensprachliche Poesie und Prosa, sowie eine stärkere Präsenz Tauber Künstler*innen auf der Bühne und in Büchern.

Den Veranstaltungen am 5. und 6. November gingen fünf Werkstatttage voraus, in denen sich Taube und hörende Künstler*innen über ihre literarische Arbeit verständigt haben. Was war das Ziel des Workshops und was ist in den intensiven Arbeitsphasen entstanden?

Franziska Winkler: Die fünftägige Werkstatt war als Experiment angelegt, in dem sich die Autor*innen frei begegnen konnten – Vorgaben inhaltlicher oder ästhetischer Art gab es nicht. Vielmehr formulierten sie aus ihrer eigenen künstlerischen Praxis heraus Themen und Herangehensweisen für eine literarische Performance. Folgende Fragen begleiteten die Teilnehmer*innen dabei: Wie können lautsprachliche literarische Texte verkörperlicht werden? Wie kann Gebärdensprachliteratur verschriftlicht werden? Und wie kann eine gemeinsame Textart entstehen? Die Tauben und hörenden Autor*innen haben in unterschiedlichen Konstellationen Poesien, Performances und Tanzstücke entwickelt und sich durch die Verschmelzung unterschiedlicher künstlerischer Disziplinen einer gemeinsamen literarischen Sprache angenähert.

Was erwartet das Publikum bei den Veranstaltungen in der Lettrétage?

Franziska Winkler: Anstatt »fertiger Ergebnisse« werden die Künstler*innen Einblicke in ihren gemeinsamen Arbeitsprozess geben und damit »work in progress« präsentieren. An beiden Abenden bekommt das Publikum so eine explorative Performance zu sehen, die sich zwischen visueller Poesie, Gebärdens- und Soundperformance, Tanz und dem geschriebenen Wort bewegt. Die beiden Tauben Künstler*innen Dana Cermane und Jonathan Savkin haben eine Poesie entwickelt, die sich gebärdensprachlich mit der menschlichen Erregungskurve befasst.

¹ »handverlesen« verwendet das Adjektiv Taub in der Großschreibung und bezieht sich damit auf das englischsprachige Begriffskonzept Deaf. Dabei handelt es sich um eine Selbstbezeichnung von »Menschen, die sich den Gebärdensprachen, den Gemeinschaften und Kulturen des Kollektivs der Gehörlosen verbunden fühlen. Viele Taube sehen darin grundlegende Entsprechungen zum Erfahrungsschatz anderer sprachlicher Minderheiten.« (Ladd, Paddy (2008): Was ist Deafhood? Gehörlosenkultur im Aufbruch. Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser, Band 48. Seedorf: Signum-Verlag) Taubsein, angelehnt an das Konzept Deafhood, grenzt sich ab von der defizitären medizinischen Sichtweise des Terminus gehörlos und beruft sich auf die Zugehörigkeit zu einer kulturellen Minderheit mit ihrer eigenen Sprache. Taub schließt verschiedene Identitäten und Lebensrealitäten wie gehörlos, schwerhörig, CI-tragend sowie spätertaubt ein.

Die hörende Lyrikerin Anna Hetzer ergänzt diese Performance mit einer Form der konkreten Poesie. Dabei wurde Text zu Körper und umgekehrt. Ein Stück von Laura-Levita Valyte befasst sich mit dem Rauschen auf unterschiedlichen Ebenen. Eine weitere gemeinsame Arbeit, die in der Werkstatt entstanden ist und darüber hinaus noch weiterentwickelt wird, ist die Zusammenarbeit der beiden Tänzerinnen Jan Kress (Taub) und Tabea Xenia Magyar (hörend). Sie haben sich gebärdensprachlich mit einem lyrischen Satz auseinandergesetzt und werden diesen nun in einer Tanzperformance darstellen.

Die erste große Veranstaltungsreihe von »handverlesen« fand 2019 in der Lettrétage unter dem Motto »Text kommt in Bewegung« statt. Taube und hörende Künstler*innen-Tandems präsentierten an drei Abenden Gebärdensprachpoesie und Lyrik in Gebärdensprache. Wie war die Resonanz auf das Projekt und inwiefern knüpft »TextKörper – KörperText« daran an?

Franziska Winkler: Die Resonanz auf das Projekt ist bis heute sehr groß und dadurch bekommt das Thema Gebärdensprachpoesie in der hörenden Literaturwelt immer mehr Anklang. Wir wurden seitdem zu mehreren Festivals und Veranstaltungen eingeladen, unter anderem zum Internationalen Lyrikfest Basel (2019), zum Erlanger Poetenfest (2019), zum Göttinger Literaturherbst (2020) und gerade aktuell zum Festival translationale berlin des Vereins Weltlese Bühne. Wir bekommen sowohl von dem hörenden Publikum eine sehr positive Resonanz, das oftmals zum ersten Mal mit Gebärdensprache allgemein oder im Kunstbereich in Berührung kommt, als auch von dem Tauben Publikum, das besonders wertschätzt, dass hier beide Sprachen gleichwertig auf der Bühne vertreten sind. Die Autor*innen des Projekts »Text kommt in Bewegung« waren sehr begeistert von dem Format, sich gegenseitig zu übersetzen und wollten gerne noch einen Schritt weiter gehen – nämlich in einen künstlerischen Austausch zu treten und auf Augenhöhe an Texten und Performances zu arbeiten. Dadurch entstand die Idee für das Projekt »TextKörper – KörperText«, das einen Raum für Taube und hörende Autor*innen schafft, gemeinsam eine literarische Form entstehen zu lassen.

»TextKörper – KörperText« ist ein Projekt der Lettrétage in Zusammenarbeit mit der Literaturinitiative »handverlesen«. Wie wichtig ist diese Kollaboration für »handverlesen« mit Blick auf Ihre Vermittlungsarbeit zwischen hörendem und Tauben Kulturbetrieb?

Franziska Winkler: Die Kollaboration mit der Lettrétage ist in der Form einzigartig und ein wichtiger Ausgangspunkt für die Vermittlungsarbeit von »handverlesen«. Der Taube Kulturbetrieb findet oftmals in sehr geschlossenen Räumen statt – die natürlich auch sehr wichtig für die Community sind. Mit »handverlesen« engagieren wir uns aber vor allem dafür, genau dort aufzutauchen, wo Gebärdensprachpoesie bisher kaum sichtbar war. Seit 2019 arbeiten wir eng mit der Lettrétage zusammen, die als Ankerinstitution genau diese Schnittstelle bedient. Uns geht es bei »handverlesen« um die stärkere Präsenz gebärdensprachlicher Poesie und Prosa in der hörenden Literaturwelt. Und genau da setzt die Lettrétage an und hat somit eine, wie ich finde, Vorreiterfunktion im Literaturbetrieb.

Informationen zu Franziska Winkler (Künstlerische Leitung) und den teilnehmenden Künstler*innen



© Valeska Hoischen

Franziska Winkler, 1989 geboren in Brandenburg an der Havel, setzt sich in ihrer künstlerischen Arbeit sowie als Kuratorin und Herausgeberin mit transmedialen Literaturübersetzungen und deren Grenzüberschreitungen auseinander. 2017 hat sie zusammen mit Katharina Mevissen die Literaturinitiative handverlesen gegründet, bei der sie seitdem die künstlerische Projektleitung innehat. »handverlesen« nimmt Literatur in die Hand und übersetzt, vermittelt und verbreitet Literatur in Deutsche Gebärdensprache und bringt damit Text in Bewegung. Franziska Winkler ist als Tochter Tauber Eltern aufgewachsen. Sie hat zunächst an der Universität Bremen und der Yeditepe University Istanbul Kultur- und Medienwissenschaft (BA) studiert. Inzwischen studiert sie Deaf Studies (BA) an der Humboldt-Universität Berlin. Sie lebt und arbeitet in Berlin.



© Urs Mader

Anna Hetzer, geboren 1986, lebt seither in Berlin. Sie veröffentlichte Songtexte, Lyrik, Übersetzungen und Essays, zuletzt erschien »Kippbilder« im Verlagshaus Berlin. 2017 war sie Stipendiatin der Villa Decius in Krakau, 2021 wurde sie mit dem Wolfgang-Weyrauch-Förderpreis ausgezeichnet. Sie ist Mitglied des Lyrikkollektivs »G13« und beteiligt sich zudem regelmäßig an künstlerischen Kooperationen.



© Urs Mader

Tim Schwerdter ist ein in Berlin lebender Songwriter, Gitarrist, Pianist und Produzent mit vielseitigen Fähigkeiten: Er schreibt und produziert Musik für Künstler, Film, Fernsehen und Theater. Tim arbeitet mit Kunden aus der ganzen Welt (NBC/Universal, ARD Degeto, ZDF/Phoenix, Adidas USA, etc.) und komponierte die Musik für Serien wie »Culpa« oder »MAPA«, die für den Deutschen Fernsehpreis 2020 nominiert wurden. Er schrieb unter anderem für Künstler*innen wie Cro, Bausa, Rockstah, Ahzumjot oder Rola.



© Urs Mader

Tabea Xenia Magyar lebt und arbeitet als Choreografin, Performerin, Zeichnerin, Übersetzerin und Lyrikerin in Berlin und der Schweiz. Sie ist Teil mehrerer Kollektive: der Performance-Kollektive »BlingBlingRecycling« und »Breakfastclub« Collective sowie des Lyrikkollektivs »G13«. Tabea leitet das Büro von »Gegensatz Translation Collective«.



© Urs Mader

Dana Cermane (Taub), 20 Jahre alt, in Ogre/Lettland geboren, wohnt seit 2015 in Berlin. Schauspielerin, Bloggerin, Moderatorin und Aktivistin. Sie ist Vorsitzende bei »jubel3 mit Gebärdensprache« Teil des Teams der DGJ - Queere Referat.



© Urs Mader

Laura-Levita Valyte (Taub), kommt ursprünglich aus Litauen, lebt aber mittlerweile in Hamburg. Sie ist Künstlerin und arbeitet als Guide bei »Dialog im Stillen« in Hamburg. Seit vielen Jahren ist sie Tänzerin und hat 2010 bei »Let's Dance« in Litauen gewonnen. Von 2013 bis 2014 war sie Mitglied der Performance-Gruppe »BodieSLANGuage« in Berlin. 2014 gewann sie den Preis als »Beste Schauspielerin« beim Deutschen Gehörlosen Theater (DeGeThe). 2016 war sie für den Eurovision Songcontest in Schweden als Übersetzerin tätig. Als Künstlerin und Übersetzerin nahm sie am »handverlesen«-Übersetzungsworkshop 2019 teil.



© Urs Mader

Jan Kress (Taub), 1980 in Offenbach am Main geboren, ist Schauspieler, Tänzer und Performer. Seit 2008 lebt er in Berlin. Bekanntheitsgrad erlangte er 2014 durch das Stück »bodieSLANGuage« von The Progressiv Wave. Beim Theaterfestival Clin d'oeil in Reims/Frankreich, wurde er 2015 mit dem Preis »Bester internationaler Schauspieler« für den Kurzfilm »Jenseits von Worten« von Oscar Lauterbach ausgezeichnet. Am Deutschen Gehörlosentheater spielte er 2016/18 in »Diener zweier Herren« und 2019 in »Die Hauptsache«. 2019 zeigt er zusammen mit Rita Mazza, Steve Stymest und Athina Lange »VIER. Ein visuelles Musical in Gebärdensprache« an den Sophiensælen Berlin, in 2020 und 2021 ist er dort Artist in Residence. Im Jahr 2020 gründete er mit Sophia Barthelmes und Wille F. Zante die Gruppe »fauXpas« und leitete an der Parkaue Berlin den Workshop »Flash den Mob« für Taube und hörende Jugendliche. Aktuell wirkt er am RambaZamba Theater im Stück »Der Golem« mit. Jan Kress arbeitet im FELD – Theater für junges Publikum an der inklusiven Gestaltung des Programms und verschiedener Projekte.



© Urs Mader

Jonathan Savkin (Taub), in München geboren, lebt in Berlin. Jonathans künstlerische Anfänge beginnen gemeinsam mit der Tauben Tänzerin Kassandra Wedel – Jonathan war Teil ihrer Tanzgruppe »Nikita«, mit der sie in ganz Deutschland Showings und Auftritte, u. a. bei den Deutschen Kulturtagen der Gehörlosen, hatte. Als Schauspieler*in hat Jonathan beim Deutschen Gehörlosen Theater Festival 2017 den Preis für die beste Theater Gruppe erhalten. Gemeinsam mit Nur Sera Beysun ist Jonathan als »JUNO« bekannt. Die beiden Tauben Performer*innen erleben schon seit Jahren so gut wie alles gemeinsam und tanzen zu den Beats, die sie spüren. Durch ihre Neuinterpretation von Musik eröffnen sie eine neue Perspektive auf Rhythmen. Ihr vertrauensvolles Miteinander bezieht die Musik als dritte Freundin mit ein, heißt es. 2021 präsentierten sie beim Pop-Kultur Festival ein Video zum Song »You So Done« von Noga Erez.

Hintergrundinformationen zum Lettrétage e. V. und zu »handverlesen«

Lettrétage e. V.

Die Lettrétage setzt mit kuratierten, internationalen Projekten seit 2006 innovative Impulse für die Literaturmetropole Berlin. Die Erprobung neuer Formen der Produktion und Präsentation von Literatur nimmt dabei eine wichtige Rolle ein. Seit 2018 wird die Lettrétage vom Berliner Senat als Ankerinstitution für die freie Literaturszene der Stadt basisfinanziert. In dieser Funktion unterstützt sie Berliner Literaturschaffende und -vermittler*innen u. a. durch kostenfreie Raumnutzungs- und Beratungsangebote sowie durch Projekt-Kooperationen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Projekten, die sich um eine Diversifizierung des Berliner Literatur-betriebs bemühen. Durch die Kooperation mit der Literaturinitiative »handverlesen« im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Text kommt in Bewegung« im Jahr 2019 wurde die Lettrétage erstmals auf Taube Autor*innen und die von Ihnen geschaffene Literatur in Deutscher Gebärdensprache aufmerksam.

Literaturinitiative »handverlesen«

»handverlesen« ist eine mehrsprachige emanzipatorische Literaturinitiative, die 2017 von Katharina Mevissen und Franziska Winkler gegründet wurde. Sie setzt sich für eine differenzierte Betrachtung von Literatur ein, in der visuelle, gebärdete Texte neben schriftsprachlichen Texten Platz finden. Das Anliegen der Initiative ist die Stärkung der Präsenz von Tauben Künstler*innen und ihrer Gebärdensprachpoesie in der hörenden Literaturwelt. Sie veranstalten Werkstätten und Veranstaltungsreihen, um hörende und Taube Literat*innen, Performer*innen und Übersetzer*innen miteinander zu vernetzen und um neue Gebärdens- und Lautsprache zu entwickeln und zu übersetzen. In Zusammenarbeit mit den Künstler*innen publiziert die Initiative zweisprachige Magazine, Filme